

„Bin keiner, der nur Hand hebt“

Rücktritt | Mario Fürst war für die SPÖ seit 2020 im Gemeinderat. Wie ÖVP dort Entscheidungen trifft, gefiel ihm nicht.

Von Kerstin Schäfer-Zimmermann

HÖFLEIN | Der „Senior Automatisierungstechniker“ Mario Fürst ist seit 2012 Höfleiner – also ein so genannter „Zuagrasta“. „Wir wurden sehr gut aufgenommen, wir fühlen uns in der Gemeinde sehr wohl“, so Mario Fürst eingangs beim NÖN-Gespräch. Er engagiere sich gerne und bringe gerne Ideen ein. Wichtig sei ihm dabei das Miteinander: „Parteilpolitik war und ist mir auf Gemeindeebene nicht wichtig. Mir ist es völlig egal, wer die gute Idee hat oder wer sie umsetzt. Ziel ist es, das was Tolles dabei rauskommt“, so der ehemalige Enzersdorfer. Mit dieser Einstellung und voller Motivation konnte ihn die SPÖ für sich gewinnen. Er rangierte für die Gemeinderatswahl 2020 auch auf der SPÖ-Liste. „Aber weiter hinten. Gemeinderatsarbeit war eigentlich kein Thema“, so Fürst.

Dann kam es anders. Das Ergebnis war mit 25 Prozent besser als erwartet und ein SP-Kollege konnte das fünfte Mandat



Mario Fürst legte sein Amt im Gemeinderat zurück.

nicht annehmen. Fürst sprang ein – „voller Tatendrang für die neue Aufgabe“, hält der Familienvater fest. Nach einer Gemeinderatsperiode ohne SP-Mandatare und einem völlig neuen jungen Team, forderte die SPÖ Höflein auch einen neuen Stil und ein neues Miteinander mit der ÖVP.

„Da gab es den ersten Schuss vor den Bug“, so Fürst. Bürgermeister Otto Auer habe der SPÖ klar gemacht, dass er die Zweidrittel-Mehrheit hat und auf die SPÖ nicht angewiesen sei. Weitere Ausschüsse (neben dem Agrarausschuss und den verpflichtenden Prüfungsausschuss), in denen sich die Gemeinderäte zu Projekten, Ideen oder Problemen austauschen und diskutieren können und wie sie von der



Bernhard Ujhelyi wird statt ihm in das Gremium eintreten. Fotos: privat

SPÖ gewünscht wurden, haben Auer nicht gewollt.

„Die SPÖ vertritt 25 Prozent der Höfleiner Bevölkerung. Wir nahmen zur Kenntnis, dass man keine Ausschüsse will, beharrte aber darauf, dass eine Arbeitsgemeinschaft sinnvoll und notwendig ist – leider erfolglos“, so Fürst.

Im Laufe der Zeit seien Vorschläge und Ideen der SPÖ wie Jobräder für die Gemeindebediensteten, Förderungen der Jugend (zB. ein Webinar für Jugendliche „Lockdownst Du noch?“ mit Psychologin Elka Prochazka), Unterstützung für bedürftige Familien und moderne Kommunikation auf Gemeindeebene in Zeiten von Corona (Telefonkonferenzen des Gemeinderats im Lockdown) ig-

noriert oder als unwichtig abgehandelt worden. „Ideen ausarbeiten, um jedes Mal abgeblockt zu werden, dafür ist mir meine Zeit zu schade. Wozu geht man zu einer Gemeinderatssitzung? Sicher nicht, um nur die Hand zu heben. Meine Energie und Zeit stecke ich daher lieber in die Umsetzung dieser Ideen mit meinen MitstreiterInnen in der Fraktion – auch wenn budgetär mehr möglich wäre, wenn die Mehrheitsfraktion mit an Bord wäre“, erklärt der Höfleiner.

Für seine Stellungnahme, in der er sich vor allem bei den Gemeindebediensteten für ihre Unterstützung und Arbeit bedankte und festhielt, dass er ein Mann des Miteinanders sei, dankte er wider Erwarten Applaus.

Bürgermeister Otto Auer nimmt Fürsts Rücktritt zur Kenntnis, betont dabei, Fürst als stets konstruktiv empfunden zu

haben: „Gemeindepolitik folgt bestimmten Regeln. Dazu gehört eben auch, zu akzeptieren, dass ein Projekt nicht nur der SPÖ gefallen muss, sondern eben der Mehrheit. Ich habe alle Vorschläge mit meinen Fraktionskollegen besprochen. Nicht ich alleine entscheide, ob eine

Idee weiterverfolgt wird, sondern auch meine FraktionskollegInnen. Wir müssen außerdem darauf achten, dass nicht nur

Geld verteilt wird. So funktioniert Gemeindearbeit leider nicht. Ich kann daher verstehen, dass das für die SPÖ frustrierend ist. So leid mir der Rücktritt tut, aber die Arbeit muss weitergehen.“

Bernhard Ujhelyi, der im SPÖ-Vorstand als Kassier tätig ist, wird das Mandat von Mario Fürst übernehmen. Er wollte sich fürs Erste nicht dazu äußern, sondern sich erst einarbeiten.

So funktioniert Gemeindearbeit leider nicht.“
Bürgermeister Otto Auer (ÖVP)